

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte zu Oedenburg erledigte Stelle eines Staatsanwaltes mit dem Charakter eines Landesgerichtsrathes dem Rathesekretär bei dem Oberlandesgerichte zu Oedenburg, Dr. Julius Kunze, verliehen.

Der Justizminister hat den Rathesekretär des Kreisgerichtes in Teschen, Mathias Böhm, zum Rathe dieses Kreisgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Zloczow, Athanasius Baczynski, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte in Lemberg übersezt und zu provisorischen Gerichts-Adjunkten die Bezirksgerichts-Actuare Johann Dabrowski und Vinzenz Lewicki für das Kreisgericht in Zloczow und den Bezirksamts-Actuar Christof Negrusz für das Kreisgericht in Sambor ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen bei dem Komitatsgerichte zu Urad, Zombor u. Kosma, zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Mayer Kallr zum Präsidenten, und die Wahl des Heinrich Plager zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brody bestätigt.

Am 19. April 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 52. Die Verordnung des Justizministeriums vom 3. April 1859 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militär-grenze — wodurch erklärt wird, daß im Einvernehmen der bestehenden Gesetze Geld und andere Vermö-

gensstrafen auf die Erben des Verurtheilten übergeben, wenn der Tod desselben nach eingetretener Rechtskraft des Straferekenntnisses erfolgt ist.  
Nr. 53. Die Verordnung des Ministeriums des Innern, der Justiz, des Kultus und Unterrichts, des Armee-Ober-Kommando und der Obersten Polizeibehörde vom 5. April 1859 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — wodurch in Folge Allerhöchster Entschliebung vom 1. April 1859 die eigenmächtige Einführung von Religionsgesellschaften (Sekten), welche von der Staatsverwaltung nicht ausdrücklich anerkannt oder zugelassen sind, oder die Theilnahme daran als strafbar erklärt wird.  
Nr. 54. Die Verordnung des Justizministeriums vom 9. April 1859 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militär-grenze — wodurch der §. 316 der Strafprozeß-Ordnung erläutert wird.  
Nr. 55. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 9. April 1859 — gültig für Kärnten — über die Aufhebung des Bergkommissariates in Bleiberg.  
Nr. 56. Die Kundmachung des Finanzministeriums v. 12. April 1859 — gültig für Oesterreich unter und ob der Enns — in Betreff der Ueberstellung der Berghauptmannschaft von Steyer nach St. Pölten und der Aufhebung des Bergkommissariates in Wiener-Neustadt.  
Nr. 57. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12. April 1859 — gültig für Galizien und die Bukowina — über die Auflassung der Bergkommissariate in Delatyna Stebnik und Raczyka.  
Wien, 18. April 1859.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Frankreich nun doch die Stimmung Deutschlands würdigt und darüber den Kopf schüttelt, wie dieses Deutschland, dieser „geographische Begriff“ mit solcher Einmüthigkeit sich zu regen und die französischen Annahmen zurückzuweisen untersteht. Zwar sind die Berichte der Organe der öffentlichen Meinung stark gefärbt und entstellt, aber ganz läßt sich die Wahrheit nicht unterdrücken. So hat die „vorsichtige“ Haltung Preußens allerlei Folgerungen Seitens der französischen Presse hervorzurufen, die freilich jetzt, wo Preußen die Mobilisirung vorbereitet, auf ihr Nichts zusammenschrumpfen dürften. Der offiziöse „Constitutionnel“ wagt sogar Preußens Stellung als Großmacht zu befehlen; er will den Ehrgeiz Preußens aufhaken, damit es nicht mit Oesterreich gebe. Er sagt: „Es wäre in der That eine große Thorheit von Seite Deutschlands, wenn es gemeine Sache mit einer Macht machen wollte, welche ihre Sonderinteressen hat. Die italienische Frage hat nichts deutsches, sie berührt nur Oesterreich, sie ist nicht von der Art, um den deutschen Bund lüftern zu machen, sich darin zu mischen, es ist dabei weder Ruhm noch Nutzen zu gewinnen.“ Wir möchten fragen: was hat denn die italienische Frage französisches, wenn sie nicht deutsches hat? Grenz nicht Deutschland durch die Adria ebenso gut an's Mittelmeer wie Frankreich? Gibt es nicht in Deutschland ebenso gut Katholiken als in Frankreich? Haben nicht die 55 Millionen Deutschen, die notorischen Träger der Weltkultur, zum mindesten ein eben so gutes Recht wie die kaum 25 Millionen Franzosen, in einer der größten europäischen Fragen mitzuentcheiden? Deutschland grenzt zudem wenigstens durch einen Bundesstaat, durch Oesterreich, unmittelbar an Italien, und dieser Bundesstaat hat dort faktische Besitzungen. Die daraus fließenden Rechte hat jedenfalls Frankreich nicht aufzuweisen. Wenn freilich das deutsche Volk selbst nicht so viel Begriff von seiner Bedeutung in der Weltgeschichte hat, nicht so viel Nationalstolz, daß es fordert, in jeder europäischen Frage mitzuentcheiden und zu richten; so lange es sich nicht entschließt, jede ohne es gefasste Entscheidung zu verwerfen, kann es auf keine An-

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. April.

Wenn je Etwas Hoffnungen auf eine endlich noch zu Stande kommende friedliche Ausgleichung zu erwecken vermag, so ist es der Umstand, daß man in

## Feuilleton.

### Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorf-Urbair. 41. Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland.

Geschildert von Julius Hanf. (Fortsetzung)

Cuera Patuone Awataha, der ältere Bruder Tamati Waka Nene's wurde nun vorgestellt und sprach Folgendes:

Willkommen, Willkommen! Die jungen Männer haben Dich begrüßt und ich, der alte Mann, der Freund der Europäer von dem ersten Tage an, wo sie ihren Fuß auf die Küste Neuseelands setzten, ich bewillkomme Dich auch. — Was kann ich noch mehr sagen? Du hast gehört, was wir gewesen sind, und Du siehst nun selbst, was wir jetzt sind. Es ist nicht nöthig, daß ich zu den Worten des Vorredners noch etwas beifüge. Willkommen daher, willkommen in dem Lande der Maori's und ihres Freundes des Pakeha (Weißen).

Nachdem noch mehrere junge Häuptlinge die Besucher in ähnlicher Weise begrüßt hatten, trat Hori Hauwapa vor, dessen kolossale Gestalt und offenes

Wesen bereits die Aufmerksamkeit Aller erregt hatten und sprach:

„Die Häuptlinge der Nachbarschaft haben Dich begrüßt; mein Stamm lebt weit weg von hier, aber ich bin hier und ich bewillkomme Dich. Du hast gesagt, daß wir glücklich sind und in Frieden leben. — Es ist wahr. — Die Gesetze unserer Königin haben diesen Zustand herbeigeführt. Früher war Krieg, Mord und Blutvergießen unsere Hauptbeschäftigung. Selbst jetzt kommen noch Zänkereien vor, welche schwer beizulegen sind. Gerade als Du landetest, waren wir beschäftigt, einen Brief zu lesen, welcher uns mittheilt, daß ein schon lange währender Streit zwischen dem Ngatiwhataua- und dem Ariohare-Stamme zu einem Kriege Veranlassung geben will. Lebten wir noch in unserem früheren Maori-Zustande, so würden wir sicherlich bald die Nachricht von Gefechten und Blutvergießen erhalten; aber die beiden Stämme werden sich erinnern, daß die Gesetze nicht erlauben, daß eine Familie der Königin Kinder einer anderen mit Krieg überzieht, und sie werden daher ihrem Zorne Einhalt thun, in der Hoffnung, daß ihre Streitigkeit auf friedlichem Wege geordnet werden wird. Indessen welches Interesse haben diese Dinge für Dich?! Du kommst zu uns in Frieden und Freundschaft, nimm mit Dir die Liebe der ganzen Versammlung, welche stolz ist, daß sie von einem Offizier Deines großen Königs, welcher ein Freund der Königin Viktoria und ihrer Kinder ist, besucht wurde.“

Die Eingebornen, welche auf beiden Seiten standen, gaben auf beredte Weise mit Kopf und Händen ihre Zustimmung zu diesen Reden. Die Art, wie die

Maori's bei solchen feierlichen Gelegenheiten sprechen, ist sehr eigenthümlich und verdient näher betrachtet zu werden. Der Redner steht ungesähr zehn Schritte von den Angeredeten und geht sprechend bis auf drei Schritte auf dieselben zu; schweigend geht er dann zurück und fängt, auf seinem früheren Standpunkt angekommen, wieder von Neuem zu reden an. Diese Sitte hat viel Gutes, denn nicht allein hat der Redner Muße, sich wieder zu sammeln, sondern er läßt auch den Zuhörern Zeit, tiefer in das von ihm Gesagte einzudringen. Wie mancher deutsche Redner würde mit Vergnügen diese Sitte eines Naturvolkes in dem Vaterlande eingeführt sehen, um sich Wiederholungen, Hüfteln oder gar Stottern zu ersparen.

Würdevoll und ruhig theilen die Maori's ihre Ansicht mit, dabel wird nur an einzelnen, besonders wichtigen Stellen der Rede die rechte Hand erhoben, während sich in der gesenkten linken Hand die Werckleule befindet, ohne welche ein Häuptling nie spricht. — Wir hatten inzwischen die uns umgebenden Figuren betrachtet. Der größte Theil derselben war in europäischem Anzuge, die Häuptlinge meistens in schwarzer Kleidung und mit einer goldbordirten Mütze, die Anderen in allen nur erdenklichen Kostümen, wie ihnen Laune oder Zufall dieselben hatte wählen lassen. Die alten Männer waren je nach ihrem Range mehr oder minder tätowirt, was mit der europäischen Kleidung nicht wohl zusammenpassen wolte; die älteren Frauen, meistens in europäischer, oft eleganter Kleidung, hatten ebenfalls die Lippen und das Kinn tätowirt, während die jungen Leute beiderlei Geschlechtes diese Sitte nicht mehr lieben und ohne diese Zeichen ihres früheren



erkenntnis seiner Rechte rechnen. Es muß sie beanspruchen, um sie zu üben. Daß die Durchführung einer solchen Rolle Kräfte kostet, ist gewiß, aber sie gewährt auch unendlichen Nutzen. Härte Deutschland die Tullerien gewöhnt, zu berücksichtigen: „was Deutschland dazu sagen wird“, dann wäre sicher die ganze gegenwärtige Krisis vermieden worden. Dazu ist es jetzt zu spät; da die Opfer einmal gebracht, so soll Deutschland wenigstens die Gelegenheit benutzen, um endlich in Szene zu erscheinen.

Obgleich der „Morning Herald“ behauptet, daß durch die Einwilligung Sardiniens in die allgemeine Entwaffnung vor dem Beginn des Kongresses das größte Hinderniß hinweggefallen sei, so ist doch an ein Zustandekommen deshalb zu zweifeln, weil die Pariser Blätter, z. B. „le Pays“, eine Sprache führen, welche die Situation des Augenblicks in unzuverlässiger Weise entwirrt. Es sagt unter Anderem:

„Es scheint unmöglich, daß eine Macht, welche die Wahrheit des Friedens aufrichtig wünscht, sich weigere, die von uns angebotenen Propositionen als Grundlage einer diplomatischen Erörterung anzunehmen. Die vier Artikel, die in diesen Propositionen enthalten sind, sind nur Dispositionen, welche seit langer Zeit schon von allen Gemäßigten und Verständigen als die einzigen Mittel anerkannt wurden, um die Unabhängigkeit Italiens und die Ruhe Europa's zu sichern. Die Macht, welche diese Grundlagen der Unterhandlungen zurückweisen wollte, würde eine schwere Verantwortlichkeit übernehmen. Die anderen Mächte, entschlossen, einen Zustand der Dinge zu beenden, der ihre eigene Sicherheit bedroht, würden sich gegen Denjenigen wenden, der diese Lage noch schwieriger machen wollte. Wir können kaum glauben, daß Oesterreich daran denken könne, der öffentlichen Meinung in dieser Weise Trost zu bieten, Oesterreich, dem man bereits so viel Hochmuth und Heftigkeit zu vergeben hat.“

Man sieht, der Gedanke, Oesterreich als Schuldigen auf dem Kongreß zu sehen, ist bei den Herren an der Seine zur fixen Idee geworden, wie es zur Monie geworden ist, die eigenen Fehler Andern anzudichten. Was den Hochmuth betrifft, so ist jeder „Moniteur“ Artikel der leidenschaftliche Hochmuth; gerade der französische Napolconische Hochmuth ist die Ursache der gegenwärtigen Krisis. Aber ein Sprichwort sagt: „Hochmuth kommt vor dem Fall!“

### Deutschland.

**Berlin**, 17. April. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich gestern Abend von hier nach London begeben, um der Konfirmation der Prinzessin Alice beizuwohnen. Der Herzog war dem Vernehmen nach während seines hiesigen Aufenthaltes eifrig bemüht, die Auffassung geltend zu machen, daß die augenblickliche politische Weltlage schon als eine solche anzusehen sei, welche eine gemeinsame deutsche Gefahr in sich schließt, also auch gemeinschaftliche Maßnahmen bedinge. Die Umie, wo namentlich eine Gefähr-

niedrigen Kulturzustandes ihre natürlichen, oftmals sehr schönen Gesichtszüge zeigen. Es gibt inzwischen einen kleinen Theil der Eingebornen beiderlei Geschlechtes, welche sich noch nicht an die europäische Kleidung gewöhnen können, und die entweder eine gewöhnliche wollene Decke umgeschlagen haben oder die Kalaha, eine große, oftmals doppelte Decke, tragen, welche die Frauen aus den Fasern des neuseeländischen Schilflachses (Phormium tenax) auf eine sehr kunstreiche Weise anfertigen. Wir müssen gestehen, daß uns stets dieser letztere Anzug, welcher besonders malerisch ist, besser gefallen hat als die neuangenehmene Sitte. Manche dieser schönen Gestalten, in die Maori-Manteldecke eingewickelt und den einen Zipfel über die Schultern geworfen, erinnerte uns unwillkürlich an die Toga der alten Römer. Aber alle tragen mit großer Vorliebe Ohrschmuck, meistens aus einem ovalgeschliffenen Grünstein oder einem großen Haifischzahn bestehend, welcher in dem durch das Ohrklappchen gestochenen Loch mit einem schwarzen Bande befestigt ist.

Wir näherten uns den Zelten und sahen darin lange, gegen zwei Fuß hohe Tische aufgeschlagen, welche mit kleinen zierlichen, aus dem Blatte des neuseeländischen Blachses geflochtenen Körbchen bedeckt waren und in welchen sich gekochte Kartoffeln, Schweinefleisch und Fische befanden. Die Gäste saßen auf hingestreckten frischen Farnkrautern auf der Erde, entweder mit untergeschlagenen Beinen oder auf den Fersen hockend, und ließen sich das Mahl vortrefflich munden, wobei natürlich mit den Fingern zugelangt wurde, denn zu dem Gebrauche des Messers und der Gabel hat sich der Maori noch nicht verriegelt. Junge Leute mit großen Kesseln rannten umher und schenkten den Essenden Thee ein, welcher ein Bedürfnis der Neuseeländer geworden. Alle waren guter Dinge und herrschte überall Frohsinn und Lebendigkeit, und wir finden die Bemerkung eines älteren englischen Schriftstellers vollkommen richtig, welcher die Maori's die Franzosen der Südsee-Insulaner nennt.

(Fortsetzung folgt.)

zung des österreichischen Interesses zugleich eine gefährliche Bloßstellung des deutschen Gesamtinteresses nach sich zieht, möchte während der letzten Tage wesentlich und vorwiegend auch unter dem politischen Gesichtspunkte erwogen sein, daß eine Großmacht, wie Preußen, in einer solchen europäischen Krisis keine Neutralität beobachten darf. Das Stück von 1806 wird ungeachtet des hohen Verlangens an der Seine wohl nicht wieder aufgeführt werden. Die Regierung dokumentirt ihre Ansicht über eine kriegerische Situation des Continents thatsächlich durch den Vorschlag eine Anleihe bei dem Landtage gleich nach dem Oesterfeste zu beantragen und ist deshalb dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses der Wunsch zu erkennen gegeben, die Vertagung möglichst kurz anzusetzen.

In Preußen soll die Umgestaltung der hpfündigen Kanonen in 12pfündige noch vor dem 1. Mai bewirkt sein. Die Arbeiten in dieser Beziehung sind bereits so weit gefördert, daß in den letzten Tagen d. M. über die Vollendung derselben der Bericht erstattet werden kann.

### Schweiz.

**Bern**, 15. April. Der Bundesrath ist in der allergrößten Verlegenheit, einen Obergeneral der schweizerischen Armee für den Kriegsfall, namentlich für die bewaffnete Neutralitätswahrung zu finden. Dem Obersten Ziegler ist die Stelle angeboten; er hat bestimmt erklärt, sie nicht annehmen zu wollen. Es ist das ein doppelt schlimmes Zeichen. Einmal geht daraus hervor, daß der General Dufour (in Genf), seit langer Zeit der geborne schweizerische Obergeneral, die Stelle schon vorher ausgeschlagen hatte. Nun ist zwar Dufour der alte militärische Lehrer und Freund Louis Napoleons, aber zugleich ein so entschiedener Patriot, daß dieses persönliche Verhältniß ihn nicht gebindert haben würde, sich an die Spitze des eidgenössischen Heeres im Falle der Gefahr zu stellen. Seine Weigerung kann also ihren Grund nur in der in der französischen Schweiz allgemein herrschenden Sympathie für Frankreich und Italien haben. Die Weigerung Ziegler's andererseits beweist, daß er gar kein Vertrauen in die Sache hat, und im Voraus überzeugt ist, daß (wie ich gestern hörte) die Truppen ihm gar nicht (Genf, Waadt) oder nur widerwillig folgen und gehorchen würden. Dufour und Ziegler wären übrigens die einzigen tauglichen Obergenerale. Ziegler entschied durch sein entschlossenes und mutiges Verhalten bei Gislifon den Sonderbundsrieg. Uebrigens war die Anfrage des Bundesraths an Ziegler nur eine vertrauliche. Die Ernennung des Obergenerals kann nur von der Bundesversammlung geschehen.

Am 8. April wurden der Schweizer Bundesrath, das diplomatische Korps, die ganze schweizerische Bevölkerung in Alarm versetzt. Der in Genf stationirte eidgenössische Zolldirektor von Ventulus telegraphirte am Morgen, eben erfahre er aus zuverlässiger Quelle, Piemont habe Oesterreich den Krieg erklärt, die Feindseligkeiten seien ausgebrochen, Herr v. Hübnier habe Paris verlassen, der Kaiser sei in Lyon angekommen, in Toulon habe die Truppeneinschiffung begonnen, und der Truppentransport auf der Eisenbahn nach dem Mont Genis geschehe massenhaft. Aus dem Bundespalast wurde bei Herrn von Ventulus angefragt, ob er diese Nachrichten verbürgen könne. Um 1 Uhr erfolgte eine beruhigende Antwort. Nun brachte der Telegraph diese alarmirende Vorhersage in die ganze Schweiz. Gegen Abend vernahm man aus Paris, daß davon nichts bekannt sei, und auch Herr v. Ventulus nahm später seine Meldung zurück. (Wr. Z.)

### Italienische Staaten.

Das „Giornale uff. di Napoli“ vom 11. d. M. schreibt:

„Die rheumatisch-katarrale Krankheit Sr. Majestät des Königs hat sich seit dem 8. verschlimmert, was den Monarchen nicht verhindert hat, sich mit der gewöhnlichen Energie und Sorgfalt mit der Erledigung von Staatsgeschäften zu befassen.“

Die in Wien eingegangenen neueren Berichte aus Neapel melden keine Besserung in dem Befinden Sr. Majestät.

**Turin**, 17. April. Major Carrano ist zum Chef des Generalstabs, Nino Vizio zum Major ernannt worden. Am letzten Sonntage ereigneten sich Straßenkandale in Nizza, wobei auch ein hochgestellter Fremder schwer mißhandelt wurde.

Die „Nazione“ läßt sich melden, am 16. d. M. sei der Dampfer „Abatucci“ mit beiläufig 800 Freiwilligen von Livorno in Genua angekommen. Der Empfang beim Landen war natürlich der lebhafteste. Der „Operajo“, der zu Alessandria erscheint, meldet, daß die Soldaten Befehl haben, angekleidet zu schlafen.

— Bis vor einiger Zeit glaubten die gemäßigten Journale Piemont den rothen Hintergrund der verrückten Politik noch einigermaßen verbüllen zu müssen. In den letzten Tagen haben sie sich auf dieses Rückhalt entäußert und so gesteht u. A. die

„Staffetta“ aufrichtig, daß sich Piemont in voller Revolution befinde und Graf Cavour an der Spitze dieser Revolution stehe. Sie sagt in ihrer Nummer vom 14. d.:

„Wir sind in der Revolution, in einer offiziellen, von oben nach abwärts dringenden Revolution. . . Der erste Revolutionär ist Graf Cavour, der zur Revolution sagt, sie möge ihn für sie selbst wirken lassen. . . Da wir uns also im wirklich revolutionären Zustande befinden, so müssen wir uns offen den Anforderungen derselben anpassen; der ganze Staatsmechanismus muß dem Sturmschritt der Revolution angepaßt werden.“

Soweit die „Staffetta“ vom 14. April. Die „Armonia“ glaubt bei diesem Anlaß an eine am 16. April v. J. vom Grafen Cavour gehaltene Parlamentsrede erinnern zu müssen, in welcher derselbe noch gegen Revolution und Revolutionäre donnerte und sie als die gefährlichsten Feinde jeder Freiheit in Europa und Italien bezeichnete.

### Frankreich.

**Paris**, 16. April. Bezeichnend für die Stellung des englischen Cabinets zur Regierung des französischen Kaisers ist noch der Umstand, daß die „Patrie“ heute Abends alle Angriffe der Londoner Blätter gegen die englischen Minister mit großem Wohlgefallen nachdruckt.

— Das „Cherbourger Journal“ meldet, die dortige Seebehörde habe Befehl erhalten, neun Kanonenboote sofort zu armiren und nach Toulon zu schicken. Diese Fahrzeuge sollen eine Flottille unter dem Namen einer ersten Division von Kanonenschaluppen bilden. — Das Eintreffen von algerischen Truppen in Marseille dauert noch immer fort. Am 10. d. M. brachte das Transportschiff „Jere“ zahlreiche Detachements von Trainzügen und mehrere hundert Maulthiere. — Am 5. d. M. schiffte sich das dritte afrikanische Regiment, aus Eingebornen bestehend, nach Frankreich ein, und das zweite Regiment der Fremdenlegion wird dieser Tage in Nismes aus Afrika erwartet. Ein neues eingebornes Regiment (das vierte) wird in Afrika gebildet. — Die Marine-Offiziere auf Urlaub haben Befehl erhalten, sich nach den Häfen zu begeben, bei denen sie attachirt sind. Die Magazine von Toulon haben dieser Tage neue Vorräthe erhalten. Zugleich erfährt man jedoch aus Brest, daß die zweite Division der Flotte Gegenbefehl erhalten hat und vor der Hand nicht nach Toulon gehen wird. — Aus Marseille, 15. April, wird nach Toulonern die Abreise von Marine-Offizieren nach den Häfen am Ozean mit dem Zusatz telegraphirt, daß dieselben Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere führen sollen. Die Toulonern Blätter fügen hinzu, daß in den Arsenalen bedeutend gearbeitet werde. — Dem „Nord“ wird von Paris geschrieben: „Gestern erhielten die Soldaten der dritten und vierten Division der Armee von Paris Felleisachen, Felleisackel und Lagerzette, so wie jeder Soldat 24 Patronen. Jedes Zelt faßt fünf Soldaten. Die Leute werden in den Kasernen jetzt im Aufschlagen und Abbrechen der Zelte geübt.“

— Man ist jetzt mit Bildung der sechsten Division der Lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. — Durch telegraphische Depesche vom 13. d. M. wurde drei Zuaven-Regimentern in Algier der Befehl erteilt, sich nach Frankreich einzuschiffen. Der „Gazette de Lyon“ zufolge soll das Lager, welches zu Enloz errichtet werden sollte, nunmehr in der Ebene von Amberieu aufgeschlagen werden (diese Ebene liegt nur 30 Kil. nordwestlich von Vesley). Das Schulschiff der Matrosen „Suffren“ wird, wie der Toulonnais berichtet, eine vollständige Batterie gezogener Geschütze erhalten, um die Seeleute mit der Bedienung dieser neuen Waffe vertraut zu machen. — Dem Journal „France Centrale“ von Blois zufolge wird der Generalstab der französischen Armee, im Falle eines Krieges, folgendermaßen zusammengesetzt sein: Der Kaiser, Oberbefehlshaber; Marschall Canrobert, Major-General; General Niel, diensttuender General (Général de service); General Le Voeuf, Kommandant der Artillerie; General Martinprey, Chef des General-Quartiermeisterstabes.

### Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen vom 14. April.) [Schluß.]

Lord Palmerston stimmte vollkommen in das Lob ein, welches der Minister den Beflegern dieser Rebellion spendet hatte, und wies mit Stolz darauf hin, wie bei solchen Gelegenheiten alle Parteigefühle vor der gemeinsamen patriotischen Gesinnung zurückweichen und das Parlament als das einmüthige Organ der ganzen Nation sich erweise. Mit Genugthuung sprach sich Lord Palmerston über die Anerkennung aus, welche er auf den Rath seines Ministeriums von Ihrer Majestät vollzogene Ernennung Lord Ganning's zum Generalgouverneur von Ostindien bei dem gegenwärtigen Ministerium gefunden. Dann äußerte er noch



seine Bewunderung über die Thaten Lord Clyde's, dessen Gesundheit, wie man hoffen dürfe, nicht für die Dauer gelitten haben werde, und den bei seiner Heimkehr gewiß der herzlichste und ehrenvollste Empfang erwarte.

Ein Gleiches that Sir de Lacy Evans, der noch den Wunsch äußerte, daß den in dem indischen Kriege gefallenen Offizieren ein National-Denkmal errichtet werden möge.

Lord J. Russell fügte seinerseits hinzu, er sei überzeugt, daß größere Dienste, als in dem letzten Feldzuge, niemals von einer Armee und einer Zivilverwaltung geleistet worden; nie seien die Gefahren größer gewesen, nie habe England eine von ihm selbst herangebildete Armee zu bekämpfen gehabt und nie sei ein vollständigerer Erfolg errungen worden.

Das beantragte Dankvotum wurde (wie schon bekannt) in beiden Parlamentshäusern einstimmig genehmigt.

Aus Dublin telegraphirt man: „Oestern (13ten) Abends ist Henry Dalton, alias Tighe, der Angeber, der die Verhaftungen vom 12. Dezember veranlaßt hat, und auf dessen Habhaftwerdung ein Preis gesetzt worden, nach Belfast zurückgekehrt. Die Polizei suchte ihn in seines Vaters Wohnung, fand die Thür fest verrammelt, wurde jedoch Dalton's nach einem verzweifelten Kampfe habhaft. Er hatte sich im Schweinsfall im Stroh vergraben und mit einer Messinggabel bewaffnet. Die Behörden halten diese Verhaftung für sehr wichtig.“

Spanien.

Aus Madrid, 14. April, wird telegraphirt, daß der Kongreß am 13. mit 118 gegen 66 Stimmen den Antrag, den ehemaligen Minister Collantes wegen Unterschlagung von Staatsgeldern in Anklagestand zu versetzen, angenommen hat. Collantes wurde sofort in's Hotel des Zivil-Gouverneurs von Madrid in Haft gebracht. Die Mitangeklagten bleiben in den gewöhnlichen Gefängnissen. Am 14. begann im Senat der Prozeß Collantes. Die Diskussion fand in geschlossener Sitzung statt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. April. Dem „Pesther Lloyd“ werden über das beabsichtigte Attentat auf den Fürsten folgende Details mitgetheilt: Der Polizei ist es gelungen, in einem abgelegenen, von einem Polen gehaltenen Gasthause eine Sammlung halbgefertigter, nur auf einen Theil der Füllung wartender Bomben zu entdecken, und einige der für das beabsichtigte Attentat auf die Person des Fürsten aussehende Individuen festzunehmen. Die durch einen Italiener gemachten Enthüllungen über die Art der Verschwörung, die bedeutenden Geldmittel, worüber die Mörderbande zu verfügen hatte, nebst einigen anderen durch die bereits eingeleitete Untersuchung noch näher zu erhellenden Umständen lassen auf eine Verzweigung in gewisse höhere Schichten unserer Gesellschaft schließen.

Die bisher eingezogenen Personen sind meistens polnische Vagabunden, größtentheils von Konstantinopel. Einige sollen die österreichische Protektion reklamirt haben, welche ihnen aber, wie ich vernahm, verweigert wurde. Die aufgefundenen Bomben sind hier verfertigt und ganz den sogenannten Orsini'schen ähnlich. Die Regierung hat bei dieser Gelegenheit eine große Zurückhaltung beobachtet und alles Aufsehen zu vermeiden gesucht; die Polizei entwickelt eine bedeutende Thätigkeit und nimmt in aller Stille zahlreiche Arrestirungen vor. Die Untersuchung dieser ganzen Angelegenheit ist dem General-Staatsprokurator nebst zwei anderen Prokuratoren übergeben worden und wird hoffentlich bald die Namen der wahren Urheber des beabsichtigten Verbrechens ans Tageslicht bringen. Sichtbare Maßregeln, als Vernehmung der Wachen, Patrouillen und dgl. hat man nicht getroffen, um die Gemüther nicht aufzureizen und Aufsehen zu vermeiden.

Der Landtag hat an die Stelle des zum Minister des Auswärtigen ernannten Herrn Karl Falkovano Herrn Joh. Floresco (von der Rechten) zum Mitgliedere des Centralomite's von Joffchani gewählt und an die Stelle des nach Joffchani gehenden Hrn. Dr. Asfakt den Herrn B. Velko zum Sekretär der Kammer ernannt. Der zum Finanzminister ernannte Herr Alexandresko hat das Portefeuille angenommen, und wird das Finanzministerium ad interim von dem Direktor desselben, Herrn Steriadis, verwaltet werden.

Rußland.

St. Petersburg, 9. April. Im Jänner und Februar haben auf dem rechten Flügel der kaukasischen Linie drei große Winter-Expeditionen des kaukasischen, kaukasischen und labinskischen Korps stattgefunden. Die erste war ein reiner Verwüstungszug, bei dem 44 Ans zerstört worden. Die beiden letzteren sollten zusammenwirken; doch scheint dieses Ziel

an dem schlechten Wetter, der Unbekanntheit mit dem Lande und dem hartnäckigen Widerstande der Bergbewohner gescheitert zu sein. Diesen leitete namentlich Mahomed-Amin an der Spitze eines Haufens von mehreren Tausend Mann mit einigen Geschützen dem kaukasischen Detachement. Die Angriffe waren so wüthend, daß es bei dem Rückzuge ein Mal zu einem fünfständigen Handgemenge kam, in dem die Bergbewohner sich fortwährend auf die russischen Kanonen stürzten. Obgleich die Russen den Feind zurückschlugen, so erlitten sie doch bedeutende Verluste.

Vermischte Nachrichten.

Laibach, 22. April. Oestern Nachts wurde hier ein prachtvolles Nordlicht beobachtet, welches mit einer für unseren Breitengrad außergewöhnlichen Intensität der Beleuchtung auftrat. Einige Minuten nach 9 1/2 Uhr zeigte sich in WNW. eine starke Feuerwolke am Himmel, von der eine merkliche Helligkeit ausging, sie wechselte in ihrer Färbung bis zum Karminroth und erstreckte sich bis zum Zenith. Ursprünglich hielten die Beobachter in der Stadt die Erscheinung für den Widerschein einer gewaltigen Feuersbrunst in der Umgebung; mit Ungeduld erwartete man die Feuer Signale vom Schloßberge, und mit dem Rufe „Feuer“ durchraunten bereits einzelne Personen die Straßen der Stadt. Bald zeigte es sich jedoch, daß die glühende Erscheinung eine nach Nord fortschreitende Bewegung nahm. Im Freien angelangt, konnten wir nur den letzten Verlauf des schon bedeutend abgeschwächten Phänomens, das indeß bis nach NW. fortgeschritten war, beobachten. Am nordwestlichen und nördlichen Horizont lagerte bis zur Höhe von 30° eine dunkelgrüne Wolkenschicht, durch die man jedoch einzelne Sterne sehen konnte; ihr oberer Rand war in der Breite eines Mondurchmessers von einer halben Zone umsäumt, an welche sich jene farbige Beleuchtung angeschlossen. Sonst war der Himmel mit einem äußerst dünnen Wolkenschleier bedeckt, durch den man noch die Sterne dritter Größe wahrnehmen konnte. Das prachtvolle Schauspiel des glühendrothen Lichtschein's dauerte durch eine gute Viertelstunde. Am längsten erhellte sich das Phänomen genau im Norden, wo es durch längere Zeit die Gestalt einer anfänglich roth erleuchteten Wolke hatte, die allmählich verbläute und ihre Helligkeit noch lange beibehielt. geraume Zeit später zeigte der nördliche Horizont eine grauliche Felle. Um 11 Uhr war der Himmel bereits mit einer undurchsichtigen Wolkenschicht bedeckt.

Wie n. Ueber das Karls-Monument werden noch einige nicht uninteressante Notizen bekannt. Das Pferd ist nach der Natur modellirt worden; Reuz, der bekannte Kunstreiter, führte vor drei Jahren dem Prof. Fernkorn zu diesem Zwecke eines seiner schönsten Rosse in der erforderlichen Stellung vor. Dies vier gegossenen Medaillons, welche die Reiten des Postaments schmücken sollen, stellen in symbolischen Gruppen dar: den Aufruf zum Kampfe, nach der Schlacht, Patriotismus, Menschenliebe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zurich, 18. April. Nach der „Opinion“ sind hundert Mitglieder der Schützengesellschaft zu Genna, mit Karabinern bewaffnet, in Zurich eingetroffen, in der Absicht, in das Korps Garibaldi's einzutreten. Außerdem sind beiläufig 500 Freiwillige von Livorno eingetroffen, der Empfang, den sie fanden, war der üblich lärmende. Nach dem „Presente“ hätte der französische Artillerie-Oberst Fabre die Werke von Alexandria besichtigt. Die „Staffetta“ will von bestiger Gährung in der Romagna wissen; ohne Zweifel übertreibend, setzt sie hinzu, ganze Familien wanderten mit ihren Söhnen aus, um diese im sardinischen Heere einzureihen.

Berlin, 20. April. Se. Maj. der König von Hannover ist heute Morgens hier eingetroffen und wird heute Abends mit einem Extrazuge wieder nach Hannover zurückkehren.

Berlin, 20. April. Die „Preuß. Ztg.“ meldet: Sicherem Vernehmen nach wird Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht heute Mittags nach Dresden und von da nach kurzem Aufenthalte nach Wien abreisen.

Berlin, 19. April. Heute fand beim Prinz-Regenten eine wichtige Konferenz statt, welcher sämtliche Minister und auch der Kronprinz Friedrich Wilhelm beiwohnten. Der k. sächsische Gesandte am französischen Hofe, Herr v. Seebach, hat sich gestern Abend von hier auf seinen Posten nach Paris zurückbegeben.

Paris, 20. April. (Eingetroffen halb 12 Uhr Nachts.) Das „Pays“ meldet, die dem Kongresse entgegenstehenden Hindernisse seien beseitigt. Piemont habe der allgemeinen gleichzeitigen Entwaffnung sich gefügt. Das Blatt versichert, durch Depesche vernommen zu haben, Oesterreich habe der Zulassung Sardiniens zum Kongresse seine Zustimmung nicht verweigert; der Kongreß werde nächstens zusammentreten;

man müsse hoffen, daß ein dauerhafter Frieden daraus hervorgehen werde.

London, 20. April. Der „Morning Herald“ sagt: dadurch, daß Sardinien die allgemeine und gleichzeitige Entwaffnung vor dem Beginne des Kongresses bewilliget habe, sei das größte Hinderniß hinweggefallen. — Der „Herald“ widerlegt das Gerücht, daß englische Kriegsschiffe nach Triest gehen.

Nachrichten aus Calcutta vom 26. v. Mts. zu Folge wurden sämtliche Rebellenheere gesprengt, in Nepal sind 8000 Insurgenten von Bahadur bedrängt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Die Vereinstelegraphenstation zu Waldenburg in Preußen ist aufgelassen worden. Die preussische Eisenbahn-Betriebs-Telegraphen-Stationen zu Lemath, Limburg und Waldenburg wurden zur Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen ermächtigt. Die Vermittlung der Depeschen für diese Stationen erfolgt: für Lemath und Limburg durch die Vereinstation Hagen; für Waldenburg durch die Vereinstation Schweidnitz. Im Königreiche beider Sizilien sind Telegraphenstationen zu Amantea, Lucena, Molfetta und San Severo eröffnet worden. Die Submarine-Telegraph-Company in London hat ein neues unterseeisches Telegraphenkabel von Norwich nach Emden in Hannover gelegt. Die auf diesem Wege nach Großbritannien beförderten, aus dem deutsch-österreichischen Telegraphenvereine herrührenden Depeschen unterliegen den Bestimmungen des Vereinsreglements. Die Gebühr für eine einfache Depesche von 20 Worten beträgt von Emden ab nach allen Telegraphenstationen Großbritanniens 3 fl. 75 Kr. öst. Währ. Zu Palmanuova im Venetianischen ist eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Telegraphenverwaltungen von Sardinien, Spanien und Portugal, dann die Gesellschaft des unterseeischen Telegraphen von Spezia (Santa Croce) nach Vona sind dem Brüsseler Vertrage vom 30. Juni 1858 beigetreten. Ferner wurden zu Kurek, Mischinowgorod, Orel, Pskow, Tula und Wladimir in Rußland neue Telegraphenstationen eröffnet.

Gr. Weckereck, 16. April. Die günstigere Stimmung, welche sich in der vorigen Woche auf fast allen oberen Getreidemärkten kundgab, verlor mit der Preiserhöhung der Wiener Fruchtbörsen, hatten das voraussichtliche Ergebnis, daß auf dem diesigen Plage der Preis von Primaweizen auf 3.80, von Hafer auf 2.10 pr. Megen stieg. Man hoffte, daß bei dieser, wenn auch nicht bedeutenden Besserung der schleppende Geschäftsgang einen regeren Verlauf nehmen würde; da aber Produzenten zum Theil mit dem Kukuruzanbau beschäftigt sind, andere wieder, insbesondere unsere größere Lager habenden Fruchtinhaber, auf bedeutend höhere Preisziffern spekuliren, ging der Einkauf auch in den letzten acht Tagen nur langsam von Statten, mithin ist der Umsatz im Allgemeinen noch immer auf den nothwendigsten Bedarf beschränkt, und der Abschluß auf eine größere Parthie ist, da selbst jene Käufer, die auf Quantitäten in Unterhandlung standen, sich bei den gegenwärtigen Aussichten nicht entschließen konnten, die geforderten, gegenwärtig für Spekulation nicht konvenirenden Preise zu bewilligen, nicht geschahen, — und sind an dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte, der schwächer wie in der vorigen Woche mit Körnerfrüchten besahren war, folgende Durchschnittspreise geblieben: Im Kleinverkauf Weizen 3.36 bis 3.80; Halbfrucht 2.73; Gerste, die schon rar zu werden beginnt, 1.78, Hafer 2.10; Hirse, die fast gänzlich am Plage mangelt, 1.15; Kukuruz 1.80 ö. W. pr. Megen. Demnach ist gegen die vorwöchentliche Preisnotirung Weizen und Hafer um 12 Kr. ö. W. höher gerückt und sind die übrigen Getreidesorten unverändert fest geblieben; im Quantum wird die erstere und letztere Fruchtorte, sowie Halbfrucht und Hafer mit mehreren Groschen höher als die vorbezeichneten Ziffern gehalten.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 20. April 1859.

Table with 4 columns: Grain type, Market price, Magazine price, and Unit. Rows include Weizen, Kukuruz, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hirse, Weiden, and Hafer.

Berichtigung. Da in der Reihenfolge der Getreidesortungen seit 12 März d. J. eine Veränderung vorgegangen, welche hier nicht beobachtet wurde, so findet sich heute die frühere sächsische Reihenfolge, nämlich: Hafer, Weizen, Korn, Halbfrucht etc., nach obiger Ordnung berichtigt, indem Kukuruz in die zweite Reihe zu stehen kommt.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 20. April Mittags, 1 Uhr.

Die mitteren auswärtigen Notirungen stimmten auch die  
hiesige Börse etwas flauer. Deffenungeachtet erholte man sich  
bald wieder; Staats-Pfände blieb in gesucht und fest, Andrer  
Papiere ohne bedeutende Schwankung. — Devisen höher gehalten,  
doch wenig begehrt, schließen sie mehr Brief als Geld.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	65.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	74 90	75.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 75	70.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "    "	60.—	60.50
mit Verlos. v. J. 1834 für 100 fl.	270—	270.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	120—	120.50
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	105 50	105 75
Gemeindefrentenscheine zu 42 L. austr.	14 25	14 50

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 3. 5% für 100 fl.	85.—	88.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	66.—	67.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	65.—	65.50
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	65.50	66.50
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	64.—	64.50
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	64.—	64.50
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	80.—	88.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	—

##### Aktien

der Nationalbank pr. St.	830.—	833.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. v. J. pr. St.	173.—	173.10
d. n.-öst. General-Comptoir-Gesellschaft zu 500 fl. G.M.	508.—	512.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1619.—	1620.—
d. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fl. pr. St.	237.80	238.—
d. K. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	100 50	101.—
d. süd-norddeutsch. Verbin. 200 fl. G.M. pr. St.	139.—	140.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. v. J. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	95.—	95.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	65.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	412.—	414.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	—	215.—
d. Wiener Dampf-Maschinen-Ges. zu 500 fl. G.M.	—	320.—

##### Pfandbriefe

der Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.)	93.—	94.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	90.—	91.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	81.—	82.—
der Nationalbank (monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.—	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	79.—	79.50

##### Kauf

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	91.50	92.—
"    "    "    "    "    "    "    "    "    "	98.50	99.—
Güterb. zu 40 fl. G.M. pr. St.	71.—	72.—
Salm "    "    "    "    "    "    "    "    "	37.50	38.—
Palffy "    "    "    "    "    "    "    "    "	34.—	34.50
Clary "    "    "    "    "    "    "    "    "	37.—	37.50
St. René "    "    "    "    "    "    "    "    "	34.—	34.50
Windischgrätz "    "    "    "    "    "    "    "	21.50	22.—
Waldstein "    "    "    "    "    "    "    "	23.50	24.—
Keglevich "    "    "    "    "    "    "    "	15.75	16.25

### Effekten-Kurse vom 21. April 1859.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.20	5. B.
Metalliques "    "    "    "    "    "    "    "    "	71.	5. B.
Metalliques "    "    "    "    "    "    "    "    "	61.40	5. B.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	122.30	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	107.	5. B.

##### B. Der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn "    "    "    "    "    "    "    "    "	67 50	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	66 25	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	67 50	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	65 50	5. B.

##### 2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück	848.	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	177 20	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	164 5	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	239 90	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	101.	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	143 80	5. B.
"    "    "    "    "    "    "    "    "	429.	5. B.

##### 3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf öst. W. verlos. zu 5% für 100 fl.	79.50	5. B.
--	-------	-------

### Wechsel-Kurse vom 21. April 1859.

##### 3 Monate.

Amsterdam für 100 holländische Gulden	98.30
Nürnberg für 100 fl. südd. Währung	98.90
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	98.80
Hamburg "    "    "    "    "    "    "    "    "	88 40
London "    "    "    "    "    "    "    "    "	115.90
Warschelle "    "    "    "    "    "    "    "	46.
Paris "    "    "    "    "    "    "    "    "	46.20

##### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzkaten	5 47
"    "    "    "    "    "    "    "    "	5 43
Kronen	15 95

### Gold- und Silber-Kurse v. 20. April 1859.

	Gold.	Ware.
K. Reenen	16.	—
Kais. Münz-Dukatenagio	5.54	—
"    "    "    "    "    "    "    "    "	5.59	—
Rapold'scher "    "    "    "    "    "    "    "	9.48	—
Souveräins'or "    "    "    "    "    "    "    "	16.10	—
Friedrich's'or "    "    "    "    "    "    "    "	9.90	—
Louis'd'or (deutsche) "    "    "    "    "    "    "	9.60	—
Engl. Sovereigns "    "    "    "    "    "    "	11.80	—
Russische Imperiale "    "    "    "    "    "    "	9.60	—
Vereinsthaler	—	—
vieneische Kassa-Anweisungen	1.76	1.78

### Fremden-Anzeige.

Den 20 April 1859.

Hr. Achwalder, k. k. Hofrath, — Hr. v. Potorny, k. k. General-Major, und — Hr. Baron Lazarini, pens. k. k. Major, von Wien. — Hr. Dr. Tomasek, k. k. Bibliothekar, von Bill. — Hr. von Cheuker, von Prag. — Hr. Rosart, Mechaniker, von Laß.

**3. 167. a (3) Nr. 205.**

### Kundmachung.

Nachdem zu Folge hoher Marine-Ober-Kommando-Berordnung das gefertigte Marine-Kommando mit 1. Mai d. J. von Triest nach Venedig versetzt sein wird, so haben, mit diesem Tage angefangen, alle Eingaben, Zuschriften, Sendungen, die für das Marine-Kommando bestimmt sind, nach dem neuen Amtssitze des letzteren, Venedig, gerichtet zu werden.

Triest am 13 April 1859.

Vom k. k. Marine-Kommando.

**3. 179. (2) Nr. 2554.**

### Kundmachung.

Donnerstag den 28. April l. J.,  
Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nach Bedarf auch an den darauf folgenden Tagen zur gleichen Stunde, werden im ersten Stocke des Hauses Nr. 195, in der Salender-Gasse, Zimmer- und sonstige Einrichtungsstücke, Bett- und sonstige Wäsche und viele andere Geräthschaften im freiwilligen Wege veräußert werden, und dazu die Vizitationslustigen eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 16. April 1859.

**3. 718. (1)**

### Konkurs-Ausschreibung.

Zu besetzen ist bei dem fürstlich Beriard zu Windischgrätz'schen Rentamte in Haasberg bei Planina eine Rentmeister-Stelle mit jährl. 420 fl. und eventuel jährl. 525 fl. öst. W., 6 Kfst hartes Scheitholz und Natural-Quartier.

Ledige Bewerber haben ihre Gesuche, unter Nachweisung der erforderlichen Eigenschaften und Kenntnisse, dann der Fähigkeit zur Leistung einer Kaution von 500 fl. öst. W., bis 15. Mai d. J. im Wege der fürstlichen Güter-Inspektion einzubringen.

Haasberg am 20. April 1859.

**3. 720. (1)**

### Vizitations-Ankündigung.

Am 26. d. M. werden in der Polana-Vorstadt Haus-Nr. 8 verschiedene, sehr gut erhaltene Einrichtungsstücke, so wie ein vollständiges Tafelservice auf 12 Personen, und andere Geschirre an den Meißbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben, wozu sich Kauflustige Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an gefälligst einfänden wollen.

**3. 599. (2)**

Im Verlage des Josef Plasnik in Laibach ist soeben erschienen:

Das

## Officium in Nativitate Domini

und

### Hebdomadae Sanctae et Resurrectiones Domini,

in Choral-Noten gesetzt. Mit vorausgeschickter theoretischer und praktischer Anleitung zum gregorianischen Choral-Gesange. Für Geistliche und Cantoren. Format Kleinfolio, im schwarzen und rothen Druck. Preis ungebunden 2 fl. 50 kr. ö. W.

3. 717. (1)

## Gasthaus-Lokalitäten

zu verpachten.

In Gradab, Bezirk Möttling in Unterkrain, sind mit 1. Juni d. J. die Lokalitäten des gewerkschaftlichen Gasthauses gegen billige Bedingungen zu verpachten.

Dasselbe ist mitten im Orte sehr vorthelhaft an der Bezirksstraße nahe beim Werk gelegen und enthält folgende Lokalitäten: Zu ebener Erde 1 großes Zimmer, welches auch bequem zu einem Verkaufsstelle verwendet werden kann; 2 Keller auf 100 Eimer; ein großer Hofraum mit Stallung für 3 Paar Pferde, welcher nach Bedarf vergrößert wird, und Wagenremise. Im 1. Stock: 2 Gastzimmer, 1 geräumige Küche mit Sparherd und großem Backofen, und 1 Speisekammer. Im 2. Stock: 3 Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche.

Ein bequemer Gemüsegarten, so wie Ackergründe können von dem herrschaftlichen Wirthschaftsamente auf eine beliebige Aera gepachtet werden.

Der Pächter wird sich mit einem zweckentsprechenden Betriebskapitale auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen können entweder persönlich oder mittelst portofreien Briefen in der Berwesamtskanzlei des Herrn Franz Ritter v. Fridau'schen Hüttenwerkes in Gradab eingeholt werden.

**3. 713. (2)**

## Verlorner Hund.

Derselbe ein semmelarbener Pintsch, männlichen Geschlechtes, mit langem Haar und mit einem Stahlhalsband, ist den 16. d. M. Abends 10 Uhr am Wege vom Bahnhof bis zum Neuenmarkt in Verlust gerathen.

Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 10 fl. öst. W. am neuen Markt Nr. 200 zurück zu stellen

**3. 697. (2)**

In Nr. 234 nächst der Schusterbrücke ist von Georgi an eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern u., zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt Dr. Fur und der Hauseigenthümer.

**3. 694 (2)**

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Speisekammer, ist im Bräuhaus zu Siska allsogleich zu vermieten.

Nähere Auskunft dortselbst.

**3. 1914 (25)**

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

### Steirische

## Kräuter-Saft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei Johann Klebel, in Stein beim Herrn Apotheker Jahn und in Gurkfeld beim Herrn Apotheker Blumches.

Preis pr. Flasche 50 kr. C. M. oder 87 kr. österr. Währung.